



die gute nachricht

Bei den erneuerbaren Energien entstehen viele neue Jobs

Die Zahl der Jobs in der Branche der erneuerbaren Energien ist einer Studie zufolge weltweit deutlich gewachsen. Im vergangenen Jahr gab es in diesem Bereich mindestens 16,2 Millionen Arbeitsplätze, 18 Prozent mehr als im Jahr davor. 2012 hatte es weltweit nur 7,3 Millionen Jobs in der Erneuerbaren-Branche gegeben. Seitdem hat sich ihre Zahl mehr als verdoppelt. Im Jahr 2023 gab es allein im Solarbereich 7,1 Millionen Stellen weltweit – 4,6 Millionen davon in China. Die Europäische Union folgte weit dahinter

mit 720.000. China hat in den vergangenen zehn Jahren fast dreimal so viel wie die USA und doppelt so viel wie die EU in erneuerbare Energien investiert. Inzwischen befinden sich dort mehr als 40 Prozent der weltweiten Solar- und Windkapazität. Bei Windkraft erreichte Deutschland dem Bericht zufolge innerhalb der EU mit fast 109.000 Stellen den ersten Platz. Im Solarbereich habe es in Deutschland 2023 fast 155.000 Stellen gegeben, gut doppelt so viele wie im Jahr davor.

Lalon Sander

Grafik: Anna Eschenbacher, Johanna Hartmann, Francesca Morini. Quelle: International Renewable Energy Agency. Fotos: stock adobe.com



Maurice Höfgen
Was kostet die Welt?

Boomer erklären uns die Wirtschaft mit immer gleichen Gedanken. Damit ist hier jetzt Schluss

Klassischer Anzug, komplizierte Sprache, Generation Boomer: Das trifft auf fast alle Ökonomen zu, die sich öffentlich einmischen. In Talkshows, in Zeitungen, in Beratergremien. Wenn es um Geld, Inflation oder Steuern geht, sind die Boomer gefragt. Als stünde in der Jobbeschreibung, dass man mindestens 50 Lebensjahre auf dem Buckel haben muss.

Ein Problem: Boomer-Ökonomen geben auf neue Fragen alte Antworten. Und sie erklären am liebsten, was nicht geht, und nicht, was ginge, wenn es dafür politischen und gesellschaftlichen Willen gäbe. Der Lieblingssatz von Boomer-Ökonomen geht so: „Das können wir uns nicht leisten.“ Wie viele gute Ideen schon mit diesem Satz auf dem Ideenfriedhof begraben wurden. Ein Jammer!

Ein anderes Problem: Den Boomer-Ökonomen hören vor allem Boomer zu. Wenn Ökonom Lars Feld über Wortungetüme wie Haushaltskonsolidierung oder Ökonom Cle-

mens Fuest über Subventionskürzungen spricht, schlafen der Gen Z die Füße ein. Dabei ist Wirtschaft so wichtig, dass es nicht langweilig sein darf. In der Politik geht es schließlich fast immer um Geld – und die Generationen Y und Z stehen vor einer historischen Aufgabe: Sie müssen gleichzeitig das Klima retten und die vielen Boomer-Renten finanzieren.

Man sieht ja, wo uns die „Können wir uns nicht leisten“-Ökonomen in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten hingeführt haben. Kaputte Brücken, überfüllte Klassen, geflutete Dörfer, eine ständig verspätete Bahn. Und von ganz vielen wichtigen Dingen ist zu wenig da: zu wenig Kitaplätze, zu wenig E-Autos, zu wenig sanierte Häuser, zu wenig Windräder

Ich meckere viel und klugscheiße gerne, wenn Ökonomen faktenfreien Quatsch erzählen

und sogar zu wenig Jobs und zu wenig Wachstum.

„VWL-Influencer“ hat mich das *Handelsblatt* mal genannt. Das fand ich ehrlicherweise erst komisch, aber wenn man darüber nachdenkt, ist es ja eigentlich ein Kompliment. Weil ich auf Youtube und Instagram junge Köpfe mit Wirtschaftspolitik unterhalte – und nicht mit Schminktippis oder Werde-schnell-reich-Aktiengeleber. Also sage ich als VWL-Influencer und U-30-Ökonom: Schluss damit, überlassen wir Wirtschaft nicht den Boomer-Ökonomen!

Ab sofort schreibe ich an dieser Stelle deshalb eine Kolumne über Ideen und Vorschläge, die tatsächlich funktionieren. Die uns mehr von dem Guten brächten – und sich nicht mit zu wenig abgeben. Dinge, für die Geld da wäre oder sich aufreiben ließe, wenn man denn wollte. Die morgen politisch umgesetzt werden könnten. Oder eben übermorgen.

All diese Dinge kommen hier ab jetzt einmal im Monat auf den Prüfstand. Zum Beispiel eine Wirtschaft

ohne unfreiwillige Arbeitslose. Steuern, die anders aussehen sollten – oder sogar wegkönnen. Schuldenregeln, die nicht Investitionen bremsen, sondern die Erderwärmung. Steuererklärungen, die kaum noch jemand machen muss. Busfahren ohne Tickets. Staatshaushalte ohne Zinskosten und Kommunen ohne klamme Kassen.

Zugegeben: Ich meckere viel und klugscheiße gerne, wenn Ökonomen und Politiker faktenfreien Quatsch erzählen, sich hinter Scheinargumenten verstecken oder mutige Ideen zerreden.

Das mache ich aber in aufklärerischer Absicht, mir geht es um die Sache. Für mehr Fakten, weniger Scheinargumente und mehr mutige Ideen. Und damit junge Leute eben keinen Bogen um Wirtschaft machen, sondern mitreden können – und wollen.

Maurice Höfgen, 28, ist Autor und Ökonom. Hier überlegt er einmal monatlich, wie sich wirtschaftliche Utopien umsetzen ließen.